

Das Neueste vom schweizerischen Aussenhandel in Holz und Baustoffen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 16

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-576616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

reichen und soll die Namen der Parteien, das Rechtsbegehren und eine kurze Angabe der tatsächlichen Klagegründe enthalten. 3. Das Obergericht bezeichnet die Mitglieder, welche der Versicherungskammer angehören, deren Ersatzmänner und den Präsidenten der Kammer. Es sorgt für die Bestellung der Kanzlei (Gerichtsschreiber und Kanzlisten).

C. Vollziehungs- und Strafbestimmungen.

§ 17. Der Regierungsrat ist mit dem Vollzug dieses Gesetzes beauftragt und erläßt die hiefür erforderlichen Verordnungen.

§ 18. Zuwiderhandeln gegen das Gesetz oder die in Ausführung desselben durch den Regierungsrat getroffenen Anordnungen oder gegen Anweisungen, die von zuständigen Aufsichtsbehörden erlassen wurden, wird mit Geldbuße bis auf 100 Fr. bestraft.

§ 19. Das Gesetz tritt nach seiner Genehmigung durch den Bundesrat und nach Annahme in der Volksabstimmung in Kraft.

Das Neueste vom schweizerischen Außenhandel in Holz und Baustoffen.

Der schweizerische Export hat seit langem wieder einen Rückgang aufzuweisen. Diese Tatsache ergibt sich aus der neuesten Publikation des Zolldepartements. Einem letztjährigen Resultat von 333,44 Millionen Franken stehen nur noch 324,14 gegenüber, wogegen allerdings die Einfuhr in gewohnter Weise eine Zunahme von 473,22 auf 480,23 Millionen Franken besitz. Dieses Resultat ist unschwer zu deuten. Der Balkankrieg konnte nicht verfehlen, auch auf den schweiz. Außenhandel einzuwirken; denn wenn auch unsere direkten Beziehungen zu den kriegführenden Staaten keine lebhaften sind, so wirkte der Krieg doch indirekt, indem z. B. der Handel Österreich-Ungarns ebenfalls schwer geschädigt wurde, und damit die Kaufkraft dieses Landes. In den die Leser des „Baublatt“ interessierenden Rohstoffen und Fabrikaten kommen diese Verhältnisse allerdings nicht zum Ausdruck.

Die gesamte Einfuhr von Holz hat entgegen der letztjährigen Tendenz rückläufige Bewegung angenommen, indem der Importwert sich von 11,50 auf 10,75 Millionen Franken reduzierte und damit in Zusammenhang steht das verringerte Einfuhrgewicht von 1,055,859 Doppelzentner, das um 45,000 q kleiner ist, als das Resultat des gleichen Zeitraumes im Vorjahr. Im ersten Quartal 1913 stieg dagegen der Export von Holz quantitativ von 162,917 auf 177,747 Doppelzentner und entsprechend dem Werte von 1,58 auf 1,82 Millionen, also um 240,000 Franken.

Die mineralischen Stoffe haben im Werte der Einfuhr um 1,7 Millionen zugenommen und stiegen damit auf eine Gesamtsumme von 29,91 Mill. Franken. Das importierte Quantum stieg von 10,014 auf 10,570 Mill. Doppelzentner, wogegen die Ausfuhr eine Gewichtszunahme von 432,043 auf 487,203 q aufweist, die eine Wertvermehrung von 2,83 auf 3,06 Mill. Fr. verursachte.

Die gesamte Eiseneinfuhr hat sich von 1,200,800 auf 1,209,646 q erhöht; trotzdem aber ist der Importwert um etwas zurückgegangen, nämlich von 27,80 auf 27,35 Mill. Fr. Es bedingt dies keineswegs eine Reduktion der Preise, sondern liegt darin begründet, daß eine teure Kategorie weniger, und eine billigere stärker importiert wurde. Wie früher ist auch diesmal wieder der Eisenerport mächtig angewachsen, indem die Gewichte einen Aufstieg von 166,768 auf 203,694 q und die

Werte einen eben solchen von 7,44 auf 8,45 Mill. Fr. aufweisen. Damit haben wir die Gesamtergebnisse der drei großen Baustoffgruppen: Holz, Mineralien und Eisen dargestellt und können noch das Wichtigste der einzelnen Positionen anführen.

Der Außenhandel in Holz. Je länger, je mehr ist die Schweiz darauf angewiesen, enorme Quantitäten von Brenn- und namentlich Nutzholz aus dem Auslande zu beziehen, da die schweizerischen Wälder mit jedem Jahre mehr die Fähigkeit verlieren, unsern unablässig zunehmenden Holzbedarf zu decken. Das Brennholz interessiert uns hier nicht, dagegen umsomehr die Nutzholzer. Rohes Laubholz hat diesmal im Handelsverkehr gewaltig zugenommen, insbesondere in der Ausfuhr. Dieselbe hob sich von 34,900 auf 53,100 q und von 298,000 auf 416,000 Fr., von dem der allergrößte Teil nach Deutschland ging. Die doppelt so große Einfuhr beläuft sich auf 111,431 q mit einem Wert von 957,000 Fr., wogegen das letzte Jahr nur einen Wert von 807,000 Fr. und ein Gewicht von 93,989 q erreichte. Auch in der Einfuhr übertrifft Deutschland angesichts der günstigeren Handelsstarife sogar das laubholzreiche Frankreich.

Rohes Nadelholz ist hinsichtlich des Einfuhrgewichtes von 287,183 auf 279,587 q zurückgegangen, und es hatte dies eine beschriebene Verringerung des Importwertes von 1,77 auf 1,73 Mill. Fr. zur Folge. Hier kommen 4/5 aller eingeführten Hölzer aus Österreich-Ungarn. Der relativ geringe Export ist kleiner geworden, denn 30,466 q stehen einem letztjährigen Ergebnis von 33,564 q gegenüber, auch der Ausfuhrwert reduzierte sich von 167,000 auf 135,000 Fr.

Der Handelsverkehr in den beschlagenen Laubhölzern ist nur bei der Einfuhr zu erwähnen; denn die Ziffern des Exportes sind zu gering, um erwähnt zu werden. Das Einfuhrgewicht hob sich von 8700 auf 9800 q und von 191,000 auf 215,000 Fr. Dies ist speziell dem großen Anteil der japanischen Einfuhr zuzuschreiben, die nun nicht weniger als 90% der Gesamteinfuhr von beschlagenem Bauholz ausmacht. Ein- und Ausfuhr von beschlagenen Nadel-Bauhölzern sind geringfügig.

Gesägte Schwellen, ebenfalls nur in der Einfuhr zu erwähnen, verzeichnen eine ganz enorme Zunahme, indem der Importwert sich unvermittelt von 49,000 auf 126,000 Fr. erhöhte, womit eine Gewichtszunahme von 7235 auf 19,001 q ungefähr parallel ging.

Laubholzbretter weisen ebenfalls eine nur ganz geringe Ausfuhr auf, die wir füglich außer Acht lassen dürfen. Umso größer sind die Ziffern der Einfuhr, die ein Importgewicht von 56,915 q aufweisen, gegen 54,107 im Vorjahr. Der allergrößte Teil dieser Bretter, rund 3/4 stammt aus Österreich-Ungarn. Der Einfuhrwert hob sich in der Berichtsjekt von 965,000 auf 1,016,000 Franken. Bemerkenswert ist, daß von dem Importwert mit 1,01 Mill. nicht weniger als 750,000 Fr. allein auf eichene Bretter entfallen.

Nadelholzbretter. Dieselben dürfen wir auch im Export anführen, erreichten wir doch in der Berichtsjekt ein Exportgewicht von 17,991 q gegen 15,115 im ersten Quartal des Vorjahres, wogegen sich der Wert um 22,000 Fr. erhöhte und damit die Summe von 198,000 Fr. erreichte. Über 50% unserer Ausfuhr gingen nach Frankreich, während wir den Rest zur Hauptsache an Italien lieferten. Viel größer allerdings ist der Import, hat doch sein Wert eine Höhe von 2,45 Mill. Fr., trotzdem er um nicht weniger als 1,10 Mill. hinter dem letztjährigen Resultat zurückbleibt. Damit in Zusammenhang steht der Gewichtsrückgang, der noch 213,720 q aufweist gegen 291,905 im derselben

Zeit des Vorjahres. Hier kommen aus Österreich-Ungarn über die Hälfte, während bereits 1/4 aus den Vereinigten Staaten stammt. Es ist ja bekannt, daß die überseeischen Hölzer auch in Europa mehr und mehr eingebürgert werden. Würden nicht die natürlicherweise äußerst ungünstigen Seefrachten einer größeren Ausdehnung der Eroberung des Holzmarktes hinderlich sein, so könnten wir sehr wahrscheinlich eine wahre Überschwemmung mit nordamerikanischen Hölzern erleben!

Die Fourniere, zur Hauptsache aus Deutschland eingeführt, wiesen einen Rückgang hinsichtlich des Gewichtes und des Wertes auf, indem erstere von 1728 auf 1355 q zurückgingen, und letztere von 242,000 auf 19,000 Fr.

Die Einfuhr von Bauschreinereiwaren ist mit 1300 q und einem Wert von 140,000 Fr. auf der Höhe des Vorjahres verblieben, wogegen wir eine namhafte Zunahme der Ausfuhr in diesen Fabrikaten konstatieren können. Das Ausfuhrgewicht hob sich dank dem lebhaften Bezuge Frankreichs von 304 auf 816 q und der Ausfuhrwert gleichzeitig von 27,000 auf 720,000 Fr.

Die mineralischen Baustoffe:

Ries und Sand ist mit rund 1,1 Mill. q Einfuhrgewicht und einem Wert von 435,000 Fr. gleich geblieben.

Bemerkenswert sind die höhern Ziffern von Töpferon und Lehm. Das Einfuhrquantum nahm von 128,560 auf 143,200 q zu und der entsprechende Wert von 699,000 auf 779,000 Fr. Verdoppelt dagegen hat sich der schweizerische Export in Töpferon und Lehm, und dies hauptsächlich infolge der stark gestiegenen deutschen Quote. Allerdings sind hier die Ziffern bescheidener als vorhin, da der diesjährige Exportwert die Summe von 140,000 Fr. erreicht.

Aus der Zementindustrie erwähnen wir den Roman cement und den Portland. Der erstere ist bekanntlich ausschließlich Einfuhr- und der letztere vorwiegend Ausfuhrprodukt. Beim Romancement ging der Import von 117,000 auf 96,000 Fr. zurück, wogegen sich der Export von Portlandzement um 5700 q reduzierte und damit eine Höhe von 65,275 q erreichte. Der Wert sank gleichzeitig von 314,000 auf 288,600 Fr.

Ganz außerordentlich ist auch der Export von Asphalt. Betrug doch das Ausfuhrgewicht 107,778 q gegen nur 71,186 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Dies erhöhte den Ausfuhrwert von 324,000 auf 454,000 Fr. Der allergrößte Teil unserer Asphaltausfuhr geht nach Deutschland, ein kleinerer Teil nach England.

Hier sei auch erwähnt, daß der Steinkohlenimport im ersten Vierteljahr 1913 einen Wert von 14,0 Mill. hatte, gegen 14,1 Mill. im Vorjahre. Gegenüber einem Gewicht von 4,83 Mill. q anno 1912 konstatieren wir jetzt eine Höhe von 4,80 Mill.

Ton, Steinzeug- und Töpferwaren interessieren uns in den wenigsten Kategorien. Wir greifen aus diesen Stoffen heraus den bedeutenden Import von Backsteinen der einen Wert von 280,000 Fr. erreicht hat, gegen nur 224,000 im Vorjahr. Das Einfuhrgewicht hob sich von 35,300 auf 43,900 q. Als Hauptlieferant kommt hier wiederum Deutschland in Betracht.

Sehr wichtig sind auch die Kanalisationsbestandteile aus feinem Steinzeug oder Porzellan, indem sie eine Einfuhr von 3239 q aufwiesen, der ein Wert von 353,000 Fr. entspricht. Das letztjährige Ergebnis belief sich auf 2957 q mit einem Werte von 322,000 Fr.

Die Einfuhr von Porzellanisolatoren, aus der namentlich der Gang in der schweizerischen Elektrizitätsindustrie ersichtlich ist, belief sich auf 3750 q mit einem Wert von 375,000 Fr. wogegen das letzte Jahr nur ein Gewicht von 2346 q und einen Wert von 234,000 Fr. erbrachte. Wir dürfen diese starke Zunahme der lebhaften Tätigkeit zuschreiben, die zur Zeit auf dem Gebiet der Bahnelektrifizierung herrscht.

Aus der Eisenindustrie sei zunächst der Import von Roheisen aufgeführt. Derselbe zeigt eine Gewichtszunahme von 19,000 q, womit er eine Höhe von 300,000 q erreicht hat. Der Wert erhöhte sich gleichzeitig von 2,849 auf 3,034 Mill. Fr. Für den Gang der Bauindustrie ebenfalls bedeutungsvoll ist stets der Import von Eisenbahnschienen und Schwellen.

Wir konstatieren hier eine Abnahme der Einfuhr, und zwar von 196,700 auf 184,100 q, was eine Verringerung des Einfuhrwertes von 2,90 auf 2,72 Mill. Franken mit sich brachte. Fast alles, was an diesen Fabrikaten in die Schweiz gelangt, stammt aus Deutschland. Allerdings bedeutet ein gesunkenen Import nicht ohne weiteres auch eine schlechtere Beschäftigung in der inländischen Industrie; denn namentlich in der letzten Zeit hat sich die Erkenntnis wieder mehr Bahn gebrochen, daß ungeheure volkswirtschaftliche Werte dafür sprechen, zuerst die eigene Industrie zu berücksichtigen, bevor Lieferungen an das Ausland vergeben werden. Wir dürfen dies speziell in der Metall- und Maschinenindustrie umso eher tun, als ja unsere einheimische Leistungsfähigkeit über allem Zweifel steht. Wenn wir Rohstoffe, die uns ganz oder teilweise fehlen, vom Ausland beziehen, so liegt hierfür ein zwingender Grund vor. Es verändert sich aber die Sachlage, sobald der Import da zu konstatieren ist, wo einer leistungsfähigen ausländischen Industrie ein ebenso hoch stehendes einheimisches Gewerbe gegenübersteht.

Erwähnen wir noch kurz die übrigen Metalle, soweit sie für das Baugewerbe Interesse bieten. Die Einfuhr von Blei sank von 20,300 auf 18,500 q und von 1,17 Millionen Franken Importwert auf 1,08 Millionen, wogegen die Ausfuhr von 155,000 auf 141,000 Franken zurückging.

Die Einfuhr von Kupfer ist ebenfalls gesunken, und zwar von 8,85 auf 8,10 Millionen Franken, womit ein Zurückgehen des Importgewichtes von 35,278 auf 32,155 q verbunden war. Die Kupferausfuhr dagegen stieg von 2,20 auf 2,64 Mill. Franken und von 13,985 auf 14,376 q.

Die Einfuhr von Aluminium endlich, die bekanntlich neben der gewaltigen Ausfuhr verschwindet, stieg immerhin von 947 auf 1597 q und von 296,000 auf

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

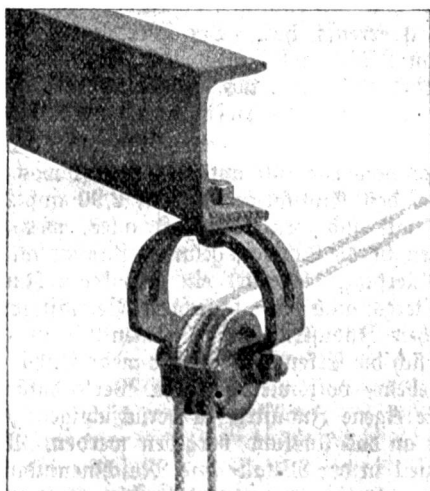
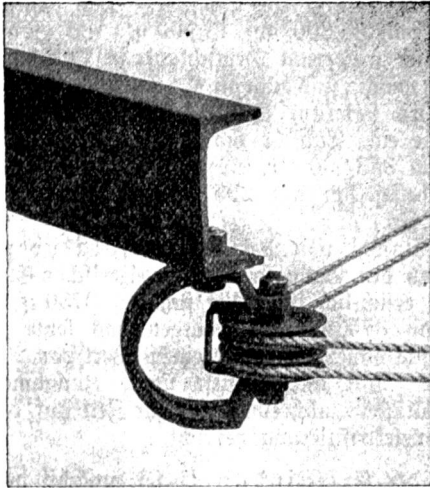
Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1906 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluss

== Spezialartikel Formen für alle Betriebe. ==

Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrößerungen 1956
höchste Leistungsfähigkeit.

456,000 Franken, wogegen der Export sich gleichzeitig von 17,665 auf 15,222 q ermäßigte und so einen Rückgang des Wertes von 2,85 auf 2,76 Mill. Franken bewirkte.

Zum Schlusse sei erwähnt, daß die gesamte Maschinenindustrie einen Rückgang aufweist und zwar in der Einfuhr von 94,905 auf 93,917 q und in der Ausfuhr von 137,619 auf 123,265 q. Der Einfuhrwert ernied-



rigte sich demzufolge von 12,45 auf 11,94 Millionen und der Export gleichzeitig von 22,73 auf 21,58 Mill. Franken.

Gerade die besten Aussichten sind es nicht, die sich uns für die Zukunft eröffnen. So lange die politischen Verhältnisse keine bessere Abklärung gefunden haben, und so lange der Geldmarkt in einer so schlimmen Verfassung ist, wird man vergebens hoffen, einer geschäftlichen Aufwärtsentwicklung entgegensehen zu können. —y.

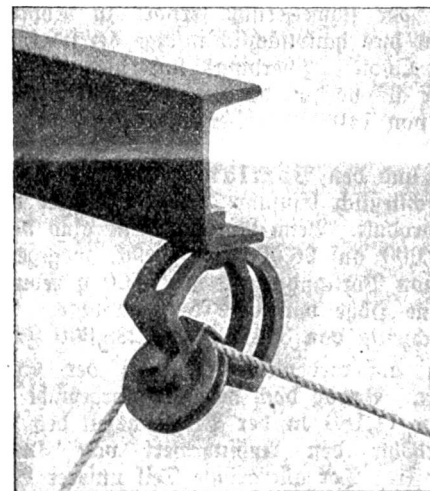
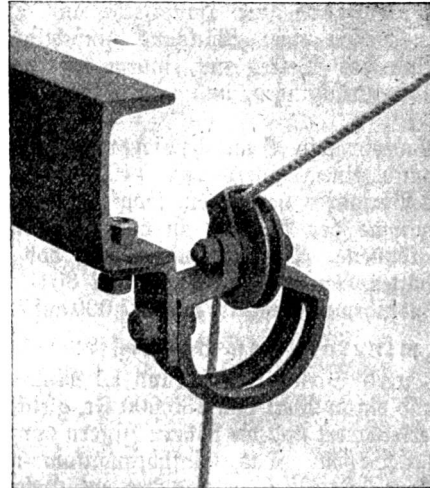
Patent-Seilrollenbügel.

⊕ Patent Nr. 72 476.

Bei der Montage von Seilzügen für Ventilationsklappen, Lüftungsflügel, Bogenlampen usw. bietet die Anbringung der Rollen in richtiger Lage immer etwelche Schwierigkeiten, da die genaue Lage der Rollen nicht immer vorher ermittelt werden kann. Nur zu leicht ent-

stehen bei der Montage Fehler, die schweren Gang und Herauspringen der Seile aus den Rollen zur Folge haben. Eine einfache Vorrichtung, die in folgenden vier Abbildungen veranschaulicht ist, soll den genannten Übelständen abhelfen. Die Vorzüge des Patent-Seilrollenbügels sind:

1. Die Montagekosten werden durch den Rollenbügel ganz wesentlich reduziert, da die Rolle durch eine



einzige Schraube befestigt werden kann. Besondere Bügel und Winkel sind nicht mehr erforderlich.

2. Die Seilzüge können besser als bisher ausgerichtet werden und funktionieren daher leichter und sicherer.
3. Die Seile sind in jeder Stellung gegen Herauspringen aus den Rollen gesichert.

Der Rollenbügel wird von der Firma Seilinger & Co., Eisenkonstruktionswerkstätte in Winterthur, hergestellt, von der Prospekte und Offerten erhältlich sind.

Bauen und Wohnen.

Die internationale Bauausstellung
in Leipzig.

Es ist ein Übel von alters her, daß die Menschen Lobredner vergangener Zeiten sind. Immer die „gute alte Zeit“. Da hat's die liebe Gegenwart schlecht. Klagenhaft erscheinen ihre Fehler im Lichte idealer (anz-